

# «Stacheldraht muss weg»

Der Schweizer Tierschutz verlangt, dass der Stacheldrahtzaun aus der Landschaft verschwindet. Und der Umgang mit Knotengitterzäunen und Flexinetzen verlange ein besseres Management. Mit einer Petition soll dieser Forderung Nachdruck verliehen werden.

**H**ochgerechnet 2000 grössere Wildtiere werden in der Schweiz jedes Jahr Opfer von Stacheldraht- und Knotengitterzäunen sowie Weidenetzen. Damit müsse es nun ein Ende haben, forderte der Schweizer Tierschutz STS an einer Medienveranstaltung Mitte November in Bern. Der Stacheldrahtzaun, dieses «Relikt aus alten Zeiten», müsse aus der Landschaft verschwinden, der Einsatz von Weidenetzen besser gemanagt werden.

Stacheldrähte seien für Wildtiere besonders problematisch, wenn die Drähte im Winter nicht abgelegt werden, wenn das Unterholz sie einwuchert oder wenn sie rosten und vom Wild nicht mehr erkannt werden können – oder wenn die Tierhalter gar alte Stacheldrähte im Dickicht entsorgen.

Dank dem Elektrozaun, der für das Wild unbedenklich sei, habe der Einsatz des Stacheldrahts zwar spürbar abgenommen, erklärt STS-Geschäftsführer Hansuli Huber, und einige Händler wie etwa Hauptner führten ihn wegen sinkender Nachfrage gar nicht mehr im Sortiment, während er bei der Landi und beim Zaunteam noch erhältlich sei. Diese Firmen fordert Huber auf, den Stacheldraht aus dem Sortiment zu kippen.

## Ihre Meinung ist gefragt!

Ist der Stacheldraht ein Auslaufmodell?  
Schreiben Sie uns:  
bioaktuell, FiBL, Postfach, 5070 Frick,  
Fax 062 865 72 73, bioaktuell@fibl.org

Unterstrichen wird dieses Ansinnen mit einer Online-Petition unter [www.tierschutz.com](http://www.tierschutz.com). In einem weiteren Schritt will der STS mit einer Informationskampagne erreichen, dass möglichst viele Stacheldrahtzäune demontiert und ersetzt werden und dass das Bundesamt für Veterinärwesen das für Pferde- und Alpaka-Weiden geltende Stacheldrahtverbot auf die anderen Tierarten ausweitet.

Als Vorbild nennt Franco Scodeller, Vizepräsident des Verbands Revierjagd Schweiz, das Bündnerland, wo der Stacheldraht praktisch aus dem gesamten Kantonsgebiet verbannt worden sei. Über das kommunale Recht, wie der Jäger betont, wozu vermutlich die hohe Bündner Weidmannsdichte geführt hat.

Gemäss Zoologe Peter Schlup von der Fachstelle Wildtiere des STS ist der Stacheldraht nicht das einzige Problem in der Umzäunung von Viehweiden. Auch der Knotengitterzaun und die steckbaren Flexinetze führten immer wieder zu dra-



Bild: zVg

Wenn der Stacheldraht rostig ist, können ihn viele Wildtiere nicht mehr erkennen.

matischen Situationen, besonders wenn sie in unbegehbarem Gebiet seien oder unter Strom stünden. Wildtiere, die darin stecken bleiben, verhungern, verdursten oder verheddern sich und ersticken, wie der Zoologe erklärt. Auch die Knotengitter- und Steckzäune hat der STS im Visier und verlangt, dass sie nur noch in überwachten Gebieten eingesetzt und täglich kontrolliert werden. Mittelfristig sollten laut STS auch diese Zäune ersetzt werden.

Der STS beschränkt sich indessen nicht auf Kritik. An der Medienveranstaltung in Bern präsentierte der Biobauer und Schafhalter Hanspeter Stahlie aus Ebnat-Kappel im Toggenburg eine Alternative zu Stacheldraht und Flexinetzen: Ein Zaunsystem mit drei Litzendrähnen, das bequem zu errichten ist (vgl. Bild).

Alfred Schädeli



Bild: keytone

Hanspeter Stahlie hat ein praktisches Zaunsystem mit drei Litzen gefunden. Mit etwas Übung ist der Zaun rasch erstellt.

## Stacheldrahtgeschichte

1873 meldeten die beiden US-Amerikaner Josef Glidden und Jacob Haish aus Illinois ein neues industriell gefertigtes Viehzaunsystem zum Patent an, den Stacheldrahtzaun. Mit dieser Erfindung machten die beiden ein Vermögen, und verdrängten den Berufsstand des Cowboys. Manche Leute sagen, der US-amerikanische Westen sei erst wegen dieser arbeitslosen Cowboys zum «Wilden Westen» geworden.

Auch in Europa veränderte der Stacheldraht die Viehwirtschaft und trat an die Stelle aufwändiger Holzeinfriedungen. Das Vieh, das bis Ende des 19. Jahrhunderts entweder im Stall stand oder gehütet werden musste, wurde zunehmend geweidet. In den 1960er-Jahren verdrängte der neu aufkommende Elektrozaun den Stacheldraht mehr und mehr. Trotzdem hat sich der Stacheldraht gehalten, besonders für die Umzäunung von Dauerweiden in unzugänglichem Gebiet.

mgt